

Berufsbildner/innen im Lehrbetrieb

Über die Ausbildungsbedingungen ist erst wenig bekannt

Von **Nadia Lamamra** und **Barbara Duc**

Trotz des Forschungsinteresses an der dualen Berufsbildung beschäftigen sich nur wenige Arbeiten mit den Berufsbildnerinnen und Berufsbildnern in Lehrbetrieben – und noch weniger mit den Bedingungen, unter denen diese täglich ihr Wissen vermitteln. Dabei ist es zentral, der Frage nachzugehen, wie sich die praktischen Ausbildungsbedingungen auf die Entscheidungen bezüglich Wissensvermittlung, Pädagogik oder Berufsdidaktik auswirken. Diese Frage zu beantworten hilft, Schwierigkeiten bei der praktischen Ausbildung im Lehrbetrieb offenzulegen.

Ausbildner/innen in Lehrbetrieben meistern eine Vielzahl von Rollen und Aufgaben. Sie müssen rasch von einer Rolle in die andere schlüpfen können und stehen unter dem doppelten Druck, zu produzieren und auszubilden. Die Zeit reicht oft nicht aus, um alle Aufgaben zu erledigen, was zu einer Diskrepanz zwischen der vorgeschriebenen und der tatsächlich gemachten Arbeit führt.

Zu diesen Erkenntnissen über die Ausbildungsbedingungen am Arbeitsplatz ist ein Forschungsteam der EHB gekommen. Die Forschenden führten in der Westschweiz eine Studie durch, in der sie 35 Berufsbildner/innen in Lehrbetrieben befragten und anschliessend einer halb- bis zweitägigen Beobachtung unterzogen. Die Kurzzeitbeobachtungen umfassten ihre Tätigkeit als Gesamtes: von der Interaktion mit den Lernenden über ihre beruflichen Aufgaben und diversen Funktionen bis hin zum administrativen Teil ihrer Tätigkeit als Berufsbildner/innen in einem Lehrbetrieb. Die Analyse der Feldnotizen und der Befragungen machte die Komplexität dieser Tätigkeit und die damit verbundenen Belastungen ersichtlich.

Der Arbeitsalltag unter der Lupe

Verglichen mit den Befragungen ermöglichten die Beobachtungen ein noch präziseres Erfassen der Aktivitäten der Berufsbildner/innen – einer Realität, die stark durch die Vorrangstellung der Produktion geprägt ist. Deutlich wird dies dadurch, dass die Produktionskosten immer wieder in den Vordergrund rücken, etwa in Form des Stückpreises, der Arbeitsgeschwindigkeit oder der Rechnungsstellung an die Kundschaft. Das Primat der Produktion lässt sich auch an der Ausbildungsorganisation erkennen, die sich weitgehend aus der Arbeitsorganisation und der Auftragslage ableitet: Der wechselnde Einsatz in verschie-

denen Abteilungen oder die tägliche Zuweisung von Aufgaben an die Lernenden scheinen oft mehr von den Bedürfnissen der Produktion als von Ausbildungskonzepten oder pädagogischen Grundsätzen abzuhängen.

Die in den Gesprächen vielfach erwähnte Zeitnot zeigt sich in den Beobachtungen als besonders akut. Dieser Aspekt kann einerseits mit der Grösse des Unternehmens zusammenhängen: Kleine Betriebe stehen oft unter erhöhtem Rentabilitätsdruck. Zum anderen hängt es von der Branche ab, wie ausgeprägt Zeitmangel oder die Zerstückelung der Arbeitszeit sind: Häufiger betroffen sind insbesondere Berufe mit starker Kundenorientierung oder solche, die von einem rhythmisierten Ablauf mit «Arbeitsschüben» geprägt sind.

Beobachtete Ausbildungsstrategien

Diese Praxisbedingungen erschweren es den betrieblichen Berufsbildnerinnen und Berufsbildnern oft, ihre Ausbildungstätigkeiten zu planen. Zudem ist es im Bereich der Güterproduktion, in dem die Werkstückqualität, die Produktionskosten und damit die Arbeitsgeschwindigkeit oder auch die Abfallminimierung wichtig sind, manchmal zu teuer, die Arbeit den Lernenden zu überlassen.

Aus den Beobachtungen ergeben sich verschiedene Strategien der Berufsbildner/innen, mit den produktionsbedingten Einschränkungen umzugehen. Beispielsweise weisen sie unerfahrenen Lernenden einfache und/oder repetitive Aufgaben zu, die diese ohne Aufsicht ausführen können. Eine andere Strategie ist es, im Tandem zu arbeiten: Die ausbildende Person führt eine Aufgabe aus und zeigt dabei einer/einem zuschauenden Lernenden die Arbeitsschritte, die sie oder er dann nachzuahmen hat. Möglich ist auch, dass sich die Lernenden gewisse Dinge selbst beibringen. Wenn es die Grösse des Betriebs



↑ Fotografie von **Tobias Hug**, Abschlussjahr Lehrgang Gestalter/in HF Fotografie, Schule für Gestaltung St. Gallen

zulässt, können erfahrene Lernende die jüngeren anleiten – eine Peer-to-Peer-Ausbildung also. Diese Strategien ermöglichen es den ausbildenden Personen und dem übrigen Arbeitskollektiv, die Spannung zwischen Produktion und Ausbildung bestmöglich zu bewältigen, ohne die eigene Produktionstätigkeit zu unterbrechen.

Paradoxe Situation im Lehrbetrieb

Die Beobachtungen zeigen, dass sich die betriebliche Ausbildung sowohl bei der Tagesorganisation als auch bei der Auswahl der beteiligten Personen oft an der Arbeitsorganisation orientiert. Diese Einschränkungen führen manchmal zur paradoxen Situation, dass die Lernenden von der eigentlichen Arbeit, dem Kernprinzip des dualen Systems, ausgeschlossen werden.

Die Beobachtungen verdeutlichen also die Diskrepanz zwischen dem Arbeitsalltag und den pädagogischen Modellen, welche die Ausbilder/innen in den Gesprächen

erwähnen und die sie anstreben. Gleichzeitig veranschaulichen sie das starke Engagement sowie die Kreativität der Berufsbildner/innen, um ihren Ausbildungsauftrag trotz allem erfolgreich erfüllen zu können.

▪ Prof. Dr. Nadia Lamamra, Leiterin Forschungsfeld Integrations- und Ausschlussprozesse, EHB ▪ Dr. Barbara Duc, Senior Researcher Forschungsfeld Integrations- und Ausschlussprozesse, EHB

Literatur

- Lamamra, N. & Duc, B. (2021). *Une perspective décentrée sur l'apprentissage en situation de travail: les conditions d'exercice des personnes formatrices en entreprise*. In: *Éducation et Socialisation*, 62. <https://doi.org/10.4000/edso.17040>
- Lamamra, N., Duc, B. & Besozzi, R. (2019). *Au cœur du système dual: les formateurs et formatrices en entreprise. Résultats d'une recherche et pistes d'action pour les acteurs de la formation professionnelle*. Lausanne: Institut fédéral des hautes études en formation professionnelle IFFP. <https://doc.rero.ch/record/329063?ln=de>

► www.ehb.swiss/project/betriebliche-berufsbildnerInnen-schlueselrolle